

Zum neuen Heft

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **76-77 (2002-2003)**

PDF erstellt am: **12.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zum neuen Heft

Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach, lautet ein altes Sprichwort. Diese Erkenntnis trifft auch auf den vorliegenden Doppeljahrgang 76/77 unserer Jahresschrift Vom Jura zum Schwarzwald zu. Wie gerne hätte Ihnen das Redaktionsteam eine volle Nummer mit vielen spannenden Beiträgen vorgelegt. An Artikeln fehlt es in keiner Weise, Stoff liegt dank eifrigen Forschern und Autorinnen auf dem Redaktionspult zur Genüge bereit. Aber die Kasse unserer Vereinigung verkräftet zurzeit keine grösseren Projekte, weshalb wir uns mit dem Spatz in der Hand begnügen müssen.

Die Herausgabe der zweibändigen Landeskunde «Nachbarn am Hochrhein» 2002 hat die Kräfte unseres Vorstands während mehreren Jahren stark beansprucht. Das erreichte Werk erfüllt uns mit Befriedigung und Genugtuung, und auch die Reaktionen darauf sind von allen Seiten überwiegend wohlwollend. Hingegen haben Erarbeitung und Drucklegung unsere finanziellen Mittel so gut wie aufgezehrt. Ein kurzer Beitrag unseres Kassiers gibt darüber Rechenschaft. Weitere Informationen dazu finden Sie in den Jahresberichten. Die Landeskunde ist nicht in der Reihe unserer Jahresschrift Vom Jura zum Schwarzwald veröffentlicht worden. Umfang, Ausstattung und Auflage sprengen den üblichen Rahmen. Dennoch wurde es Ihnen als Mitglied in Form einer Zweijahresgabe abgegeben. Wir hoffen, der reich gestaltete Doppelband wiege den nun folgenden schlanken Jahrgang 76/77 auf. Ebenso hoffen wir, unser Aufruf an die Mit-

glieder, durch den Erwerb weiterer Exemplare zu Geschenk- oder anderen Zwecken den Vertrieb der Landeskunde zu fördern, werde zu Herzen genommen. Nur dadurch wird unsere Vereinigung wieder auf die nötigen finanziellen Mittel zurückgreifen können, mit denen die geplanten Projekte durchgeführt werden können.

Der Inhalt dieser abgespeckten Jahresschrift ist unserer Meinung nach dennoch beachtenswert. Nebst den Jahresberichten der Vereinigung sowie des Fricktaler Museums ist eine Reihe von Buchbesprechungen kürzlich publizierte Werke heimatkundlich-historischen Inhalts aus dem Einzugsgebiet der Vereinigung gewidmet. Die Rosine im Kuchen stellt aber zweifellos der Hauptartikel «Waldshut und der Rhein» dar. Mit Andreas Weiss dürfen wir einen jungen Historiker zu Wort kommen lassen, der es versteht, ein banal scheinendes Thema aufzugreifen und dieses aus verschiedenen Gesichtswinkeln breit gefächert und fachlich korrekt so zu untersuchen, dass das Gewohnte und Gewöhnliche zu etwas ganz Speziellem wird. Dazu besitzt er auch die Gabe, seine Resultate lesefreundlich in einer Sprache darzustellen, die sich nie antiquiert und verstaubt daherquält, sondern vielmehr von erfreulicher Frische belebt ist. Wir blicken bereits in die Zukunft und freuen uns auf den nächsten Jahrgang. Mit etwas Glück wird uns die Taube auf der Hand landen.

Das Redaktionsteam

